
Freiwilligendienst in Stockholm



Eindrücke nach einem Jahr in Schweden

September 2016 bis August 2017

Es ist kaum vorstellbar, doch mein Jahr in Stockholm ist vorbei. Daher möchte ich auf mein Jahr zurückblicken und über meine Erkenntnisse, v.a. aus der förskola, dem Kindergarten, berichten.

Insgesamt kann ich sagen, dass ich super glücklich mit meinem Freiwilligendienst bin. Wenn ich so höre, welche Probleme andere Freiwillige hatten und wie viele von ihnen ihre Stelle deshalb gewechselt oder ganz abgebrochen haben, bin ich doch sehr zufrieden gewesen. Das lag v.a. an Anna, meiner Mentorin, denn sie ist nicht nur lieb, sondern v.a. hilfsbereit. Sie hat wirklich immer ein offenes Ohr für mich, selbst jetzt noch. Dank ihr hatte ich ein eigenes kleines Häuschen, was aus einem Zimmer mit kleinem Bad bestand. Für eine Person war dies mehr als ausreichend. So hatte ich nach der Arbeit meine Ruhe und konnte tun und lassen, was ich wollte. Zwar gab es auch Momente, in denen ich mich etwas einsam fühlte, doch Langeweile kam niemals auf. Wenn man so allein wohnt, dann ist man auch gezwungen zu putzen, zu kochen, Wäsche zu waschen und sich selbst zu pflegen, wenn man krank ist. Das war meine einzige kleine Hürde, denn leider war ich recht häufig krank und musste somit

immer wieder mit mir selbst fertig werden. Doch Anna unterstützte mich dabei so gut sie nur konnte.



Mein Häuschen: klein, aber fein 😊

Tranholmen, die kleine Insel, auf der ich lebte und auf der sich auch die förskola befindet, ist ein Paradies zum Aufwachsen für Kinder, da es nichts außer Häusern, Gärten, kleinen Wegen und der förskola gibt. Aber es ist auch ein tolles Zuhause für jeden anderen. Daher ist es nicht gerade ungewöhnlich, dass auf der Insel verschiedene (v.a. aus Europa kommende) Nationalitäten wohnen, die sich bestens gegenseitig helfen. Denn so ein Inselleben ist nicht ganz einfach: Fast jeder besitzt ein Boot, um individuell zum Festland zu kommen und nicht auf die Fähre angewiesen zu sein, die leider nicht so häufig fährt. Falls man doch mal etwas vergessen hat zu kaufen, dann ist es nicht schlecht einen Nachbarn zu haben, der

vielleicht noch etwas länger auf dem Festland verweilt. Ständige Mitbewohner, die immer mehr zur Plage werden, sind die vielen Rehe, die einfach alles aus den Gärten fressen.



Spaziergang auf Tranholmen



Eine von vielen Anlegestellen; etwas gefroren



Tranholmen bei Winter – einfach traumhaft



Die nicht sehr erwünschten Mitbewohner

Nun aber will ich über meine Eindrücke zur förskola, meiner Arbeitsstelle für ein Jahr, berichten: Zuerst einmal ist es erstaunlich, dass ausgerechnet der Kindergarten ein Hausboot ist. Kein anderes Haus auf Tranholmen befindet sich auf dem Wasser. Doch die Kinder hat es nicht wirklich gestört, wenn es hin und wieder mal schaukelte. In der Tranbär förskola, so der Name des Kindergartens, sind ungefähr 40 Kinder und ca. 10 Erzieher. An sich ist es ein relativ kleiner Kindergarten, doch das Haus ist nicht unbedingt sehr groß, sodass es manchmal recht kuschelig wird. Daher ist es gut, dass wir mit den Kindern so oft draußen sind. Im Sommer sind wir prinzipiell vor- und nachmittags, im Winter manchmal nur vormittags im Garten. Das versteht man v.a. dann, wenn man das Motto der schwedischen Kindergärten und Schulen kennt: „Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung.“ Dabei muss ich aber auch ergänzen, dass wir als Erzieher Jacken, Pullover, Winterhosen, Gummistiefel u.v.m. von der förskola gestellt bekommen, damit auch wir nicht frieren.

Was mir auch aufgefallen ist, ist, dass man versucht, eine möglichst gesunde Lebensweise den Kindern beizubringen. Das fängt allein schon damit an, dass die Kinder mind. zweimal täglich zum Garten hin und zurück ca. fünf Minuten laufen müssen, da der Garten nicht direkt neben dem Kinderhaus liegt. Auch im Garten spielen die Kinder eine ganze Menge, sodass sie den ganzen Tag viel Bewegung und v.a. viel frische Luft bekommen. Dazu kommt, dass die förskola viele Ausflüge in die Natur macht. Das fängt schon mit den Zweijährigen an, die einmal pro Woche zum vattentornet, einem alten Wassterturm auf der Insel, gehen und dort viel über die Natur kennenlernen und natürlich spielen. Die größeren Kinder fahren jede Woche nach Frösвик, einem Waldgebiet, ca. eine halbe Stunde mit der Fähre entfernt. Dort kochen und essen, sowie

spielen, lernen und schlafen sie gemeinsam in der Natur bei Wind und Wetter.

Zu der vielen frischen Luft kommt auch noch die gesunde Ernährung dazu. Vor jedem Mittagessen gibt es einen kleinen Sallat und auch zur kleinen Mahlzeit am Vormittag wird Obst und Gemüse gegessen. Außerdem gibt es einmal pro Woche Fisch. Diese vielen gesunden Sachen werden hin und wieder mit Hamburger oder Hotdog belohnt, die aber angeblich auch ökologisch hergestellt wurden. Ein weiterer Pluspunkt für die Erziehung ist das Musikalische. Gefühlt kann man sagen, dass den ganzen Tag lang zu jeder Gelegenheit über unseren Körper, die Natur etc. gesungen wird. Dadurch werden die Kinder auf ganz einfache Art an Zahlen, Buchstaben oder Sonstiges herangeführt.

Aber natürlich habe ich im Laufe des Jahres auch nicht so gute Dinge festgestellt. Es gibt zwar viele Flaschen Handdesinfektion und die Köchin trägt auch Haube und Schürze beim Kochen, doch es dürfen zum Beispiel alle Erzieher und Mitarbeiter in die Küche und sich an den Kühlschränken selbst bedienen. Das ist zwar sehr praktisch, da man so flexibler ist, doch wer wäscht sich schon die Hände, bevor er in die Küche geht? Daher lässt die Hygiene zu wünschen übrig. Auch findet eine Großreinigung max. einmal pro Woche, wenn nicht sogar weniger statt.

Vergleichsweise gesehen gibt es in der förskola recht viele Erzieher. Doch nur ungefähr ein Drittel davon sind ausgebildete Pädagogen. Der Rest hat irgendwann einmal angefangen, vielleicht als Student oder eben Freiwilliger ohne jegliche Vorkenntnisse und hat dann im Laufe der Zeit vielleicht mal einen Kurs nebenbei belegt. Diese Unerfahrenheit zeigt sich dann daran wieder, wenn zum Beispiel die falsche Windelgröße genommen wird oder jeder eine andere Ansicht von Erziehung hat.

Die wenigen Pädagogen haben zwar unglaublich viele kreative Ideen, doch ich habe diese Vielfalt fast nie in der Umsetzung

gesehen. Das könnte durchaus an der schwedischen Ruhe und Langsamkeit liegen. Niemals wird Stress gemacht, v.a. nicht in der Erziehung. Man nimmt sich für jedes Kind so viel Zeit wie es benötigt. Das ist zwar ein sehr guter Gedanke, doch gibt es in der förskola nicht nur ein Kind, sondern eine ganze Menge mehr.

Diese Ruhe hat sich auch im möte, der Dienstberatung, gezeigt. Das Gespräch begann mit einem Kaffee, war bis 19.30 Uhr angesetzt, aber endete schon 18.15 Uhr. Wir hatten natürlich noch lange nicht alle Themen besprochen, doch hörten wir trotzdem auf. Festhalten möchte ich aber, dass mir die Arbeit in der förskola sehr viel Freude bereitet, auch wenn nicht alles richtig lief. Doch das gibt es ja überall.



Die Tranbär förskola – das einzige Hausboot



Der schmale Gang in der förskola



Der Garten der förskola: Einfach aber ein Kinderparadies



Bei einen von vielen Ausflügen in die Natur

Ein großer Vorteil dieser Ruhe ist auch, dass die Schweden stressfreier leben. Auch sie sind immer pünktlich da, doch wird nicht sofort angefangen, sondern man unterhält sich mit seinen Kollegen oder trinkt sogar erst einmal einen Kaffee, das Lieblingsgetränk der Schweden. So startet man entspannter in den Tag.

Nicht nur Tranholmen ist eine wunderschöne Insel, sondern ganz Stockholm und Schweden sind bezaubernd. Obwohl Stockholm eine Großstadt ist, verbreitet sie eher ein Kleinstadtfliar. Dies kommt v.a. durch die schmalen Gassen in Gamla Stan, der Altstadt; der Ruhe auf den Straßen ohne Geheue oder Staus und dem vielen Wasser, welches Stockholm seinen ganz eigenen Charme verleiht. Aber nicht nur diese Schönheit des

Wassers lädt zum Entspannen ein, sondern auch die vielen Grünflächen und Parks, die es überall in der Stadt gibt. Während im Sommer die Cafés am Strandvågen gut gefüllt sind, werden im Winter die zahlreichen Museen und natürlich das Schloss viel besucht. Die Königsfamilie selbst ist sehr beliebt, doch achtet das schwedische Volk darauf, es nicht zu übertreiben. So kann es einem mit etwas Glück passieren, dass man auf eine Person der Königsfamilie mitten in der Stadt trifft, die ohne große Security shoppen geht.

Aber nicht nur die Königsfamilie, sondern jede Familie ist in Schweden wichtig. Das Familienleben spielt eine große Rolle in der Gesellschaft. Zum Beispiel wird die Zusammengehörigkeit durch fredagsmys gestärkt. Als fredagsmys bezeichnet man das Zusammenessen und -spielen in der Familie jeden Freitag. Auch der Beruf lässt sich viel besser mit der Familie verbinden. So wird den Eltern mehr Flexibilität ermöglicht, wodurch sich viele für zwei Kinder oder mehr entscheiden. Jede Familie behält sich auch ihre Traditionen, zum Beispiel bei den Festen. Auch in Schweden werden Weihnachten, Ostern oder Walpurgis gefeiert. Doch midsommar ist und bleibt das größte Ereignis im Jahr. Zusammen tanzt und singt man um die midsommarstång, den Mittsommarbaum, und freut sich über den Beginn des Sommers und des vielen Lichtes.



Vor dem Kungliga slottet, dem königlichen Schloss



Blick auf Stockholm von der Väterbron



In der schmalsten Gasse Gamla Stans



Das Stadshuset am Mälarensee



Midsommar auf Tranholmen

Aber natürlich bin ich nicht nur auf Tranholmen und in Stockholm gewesen, sondern bin zu verschiedenen Orten in Schweden gereist. So war ich zweimal weit oben im Norden in der ewigen Weite, einmal bei einem samischen Wintermarkt und einmal zum Wandern in Abisko. Dort hatte ich auch das Glück Nordlichter zu sehen, ein unglaubliches Erlebnis. Ich reiste nach Helsinki im tiefsten Winter und schaute mir Kopenhagen in der ersten Frühlingssonne an. Beides sind vielfältige Städte. Auch den Süden Schwedens mit Malmö, Lund und Öland „besuchte“ ich und war begeistert. Genauso faszinierend und noch viel mehr fand ich die Region Dalarna in der Mitte, im Herzen Schwedens. Dort wird jeder Schwedenfan glücklich.



Nordlichter in Abisko – einfach bezaubernd

Ich habe in meinem Jahr so viel gesehen und erlebt, dass es einfach nicht möglich ist, alles hier nieder zu schreiben. Daher habe ich nur einen kleinen Einblick geben können. Doch was ich nicht vergessen möchte ist, jedem den Rat zu geben, sich zu überlegen, ob so ein Freiwilligendienst nicht vielleicht auch etwas für ihn ist. Schaden kann es keines Falls.



Schweden pur... eine endlose Weite